

Bühne 70 Wil - Wie kam es dazu?

In diesem Jahr 2000 sind nun 30 Jahre vergangen, seit sich Richard Widmer, Bert Scherrer und Erwin Freitag zusammentaten, um Theater zu spielen. Damals genauso theaterbesessen wie heute, nahmen sich die drei vor, einmal jährlich als Laienbühne dramatische Kunst auf die Bühne zu bringen. Im Januar 1970 trat man erstmals mit dem dürrenmattschen Stück "Nächtliches Gespräch" im katholischen Pfarreizentrum vors Wiler Publikum. Mut und Zuversicht waren damals sicher zwei unerlässliche Attribute, konnte man sich doch in keiner Weise darauf verlassen, dass das Stück ein Erfolg werden würde. Doch Einsatz und Idealismus hatten sich gelohnt; die Presse urteilte positiv: Bereits ein Jahr später wagte man sich an ein Stück, das an eine Liebhaberbühne wiederum grosse Anforderungen stellte: "Tor und Tod" von Hugo von Hofmannsthal. Erstmals wirkte hier auch Ursula Bergen vom Stadttheater St.Gallen mit. Noch im Dezember desselben Jahres setzten sich die jungen Schauspieler für neuzeitliches Theater ein. Das Risiko damals wie heute nicht scheuend, inszenierte man den "Preis" von Arthur Miller. Auch die folgenden Produktionen zeigten immer deutlicher, dass man sich in ernst zu nehmender Weise mit dem Theater beschäftigte. In dieser aktiven Zeit hatten die Leute der "Bühne 70" auch Glück, denn drei talentierte Profis (Ali Bolliger, Hannes Meier und Jack Zimmermann) stiessen zur Gruppe. Was folgte, war die wohl turbulenteste Zeit der Wiler Sprechtheatergruppe. Nach reiflichen Überlegungen beschloss die "Bühne 70" zur 750 Jahr-Feier der Äbttestadt im Jahr 1975, das "Grosse Welt-Theater" von Hugo von Hofmannsthal als Freilichtspiel zur Aufführung zu bringen.

Und so urteilte die Presse in den letzten 30 Jahren:

1970 "Nächtliches Gespräch", von Friedrich Dürrenmatt
"U.S., Wiler Zeitung". "Erwin Freitag wurde seiner Rolle als zum Tode Verurteilter vorzüglich gerecht. Sehr gut interpretiert wurde der Henker durch Bert Scherrer, der sich - was einem jungen Spieler schwer fällt - zu einer kalten und leidenschaftslosen Spielweise durchzuringen hatte."

1971 "Tor und Tod", von Hugo von Hofmannsthal
"U.S., Wiler Zeitung". "In der tragenden Rolle des Claudio hatte Bert Scherrer seine Stunde... Einen sehr plastischen und lebendigen Diener verkörperte Eduard Rappold. Hochdramatisch und differenziert spielte Erwin Freitag den doppelgesichtigen, kraftvollen, sowohl einschmeichelnden als auch unerbittlichen Tod."

1972 "Der Preis", von Arthur Miller
"J.F., Wiler Zeitung". "Ein starkes Stück, eine starke Aufführung. Etwas ganz Besonderes noch kennzeichnet diese Aufführung: Einheitlichkeit. Ein sauber bearbeitetes Konzept beherrscht das Stück von Anfang bis Schluss."

1973 "Draussen vor der Tür", von Wolfgang Borchert
"U.S., Wiler Zeitung". "Diese Aufführung wurde zu einem aufwühlenden Erlebnis. Sie überzeugte in allen Teilen und darf sich stolz in die Reihe der bisherigen Erfolge der noch jungen Bühne eingliedern."

1974 "Der Blinde", von Friedrich Dürrenmatt "kr., Neues Wiler Tagblatt".
"Insgesamt hinterliess die Aufführung der <Bühne 70> in der Wiler Tonhalle einen sehr guten Eindruck, sie war überzeugend einerseits durch die geschickte Rollenbesetzung, andererseits aber auch durch die Inszenierung."

1975 "Ostern", von August Strindberg

"A.K., Neues Wiler Tagblatt". "Mit der diesjährigen Aufführung von August Strindbergs <Ostern> hat die <Bühne 70> erneut bewiesen, dass sie ein wichtiger Bestandteil des Wiler Kulturschaffens ist."

1975 "Der Wald", von Alexander Ostrowskij
Das war eine Superaufführung mit einem unvergessenen, fantasievollen Bühnenbild von Enrico Caspari.

1976 "Das grosse Welttheater", von Hugo von Hofmannsthal
"Elisabeth Brock-Sulzer, Die Tat". Bezeichnend für die sorgsame Regie war auch die vorsichtige Dosierung der komischen Elemente des Stücks. Erwin Freitag deutet die Komik seines "Vorwitzes" nur gerade an und blieb den anderen Figuren gleichsam bereitwillig auf der Spur."

1977 "Draussen vor der Tür", von Wolfgang Borchert
"HJM, Neues Wiler Tagblatt". "Wir danken der <Bühne 70> für einen besinnlichen und stillen Abend, danken den vielen Mitwirkenden, die sich selbstlos und als echte Idealisten an die <Reprise> wagten."

1978 "Unsere kleine Stadt", von Thornton Wilder
"HR, Wiler Zeitung". "Bei dieser Aufführung stimmte alles: die Sprache, die Gebärden, die Kostüme und das Licht. Diese Darbietung riss die Zuschauer zu Applaus auf offener Szene hin. Hier wurde Schauspielkunst im besten Sinne geboten."

1979 "Die Buckligen", von Max Schmid
"sr, Neues Wiler Tagblatt". "Unter der Regie von Hannes Meier zeigte die <Bühne 70> einmal mehr anspruchsvolles Theater in einer Form und Darstellungskraft, wie man es in Wil noch vor wenigen Jahren nicht gekannt hat. Bewundernswert ist allein schon der Mut, dieses Stück bei uns aufzuführen."

1980 "Max und Moritz", von Wilhelm Busch
"rgb. Wiler Zeitung". "Bunte, lebendige Inszenierung. Im vollbesetzten Saal erlebten die vorwiegend jungen Zuschauer eine Aufführung, deren Stärke eine einfallsreiche Regie (Ursula Bergen) und präsent agierende Schauspieler sind."

1981 "Die Stühle", von Eugene Ionesco
"TM, Wiler Nachrichten". "Es war ein mutiges Unterfangen der <Bühne 70>, das Stück letzten Freitag zur Premiere zu bringen. Es fehlte an der Premiere durchaus nicht am Applaus."

1982 "Der schwarze Hecht", von Paul Burkhard
"R.A.O., St.Galler Tagblatt". "Alles in allem muss man der <Bühne 70> bescheinigen, dass ihr mit dem <Schwarzen Hecht> wiederum ein Wurf gelungen ist. Ihre Mitglieder bieten da allerbeste Unterhaltung und verdienen ein stets ausverkauftes Haus."

1984 "Jeanne oder Die Lerche", von Jean Anouilh
"R.A.O., St.Galler Tagblatt". "<Die Bühne 70> Wil erbringt eine erstaunliche Leistung: sie wagt sich an Anouilhs Schauspiel <Jeanne oder Die Lerche> heran und lässt den Zuschauervergessen, dass hier Amateure am Werk sind."

1987 "Der Sommernachtstraum", von William Shakespeare
"R.A.O., St.Galler Tagblatt". "Das ist ein Spiel, in dem sich Grazie und Derbheit vereinigen, Witz und Phantasie, lyrische Naturverzauberung und ironische Distanzierung. Die Wiler <Bühne 70> ist ein Amateurtheater, das an sich und das Publikum hohe Anforderungen zu stellen pflegt."

1990 "Andorra", von Max Frisch

"R.A.O., St.Galler Tagblatt". "Die <Bühne 70> vermochte unter der Regie des <Triumvirats> Marie-Theres Maute-Jud, Verena Beck und Richard Widmer die Wandlung eindrücklich sichtbar zu machen."

1992 "Der Talisman", von Johann N. Nestroy

"R.H., Wiler Zeitung". "Gute Leistungen. Klaus Koenen besticht mit seiner vollen Figur und der tragenden Stimme als Bierbrauer Spund. Mit ihren Auftritten gelingt den beiden Kammerdienern Georg und Konrad (Bruno Facci / Erwin Freitag) ein Kabinettstücklein."

1993 "Das Kuckucks-Ei", von Franz Arnold/Curt Kraatz

"R.H., Wiler Zeitung". "Nach einem verhaltenen Beginn wurde das Geschehen immer turbulenter und auch die Spielfreude der Schauspieler wuchs mit zunehmender Dauer. Es gab Applaus auf offener Szene." 1

1994 "Die Heirat", von Nikolai Gogol

"M.H., Neues Wiler Tagblatt". "Ausgezeichnete schauspielerische Leistung. Spieltechnisch gesehen vollbrachten die Schauspielerinnen und Schauspieler der <Bühne 70> eine sehr perfekte Leistung."

1995 "Der eingebildete Kranke", von Jean-Baptiste Moliere

"E.I., Neues Wiler Tagblatt". "Das Ensemble unter der Regie von Erwin Freitag machte mit der gelungenen Inszenierung sich selber und dem treuen Theaterpublikum ein würdiges Geschenk zum 25-Jahr-Jubiläum."

1998 "Ulrich Rösch", von Walther ab Hohlenstein

"C.K., Wiler Nachrichten". "Mit einer besonderen Aufführung ehrt die Theatergruppe <Bühne 70> die Wiedereröffnung des Hofes. Das historische Spiel (Ulrich Rösch), lässt einen dramatischen Abschnitt Wiler Geschichte, gespielt in der historischen Kulisse des Hofes, zum eindrücklichen Erlebnis werden."

1999 "Eröffnung Stadtsaal Wil"

Die "Bühne 70" Wil war mit einigen treffenden Kabarett-Nummern präsent und machte beste Werbung.

2000 "Nathan der Weise", von Gotthold Ephraim Lessing

"H.R., Wiler Nachrichten". "Mit einer eindrücklichen Gesamtleistung anlässlich der Premiere in der Tonhalle glänzte das ganze Ensemble der <Bühne 70>. Regisseur Hannes Meier gelang es eindrücklich, das zeitlose Stück so zu gestalten und mit der heutigen Zeit zu verbinden, dass der Zuschauer mit Erstaunen feststellt, dass sich in der Problematik der Glaubensansichten nichts geändert und der Mensch auch bis ins 21. Jahrhundert nicht viel daraus gelernt hat."

(Wiler Jahrbuch, Wil 2001)